

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Steelens Lvstspiele

Steele, Richard

Leipzig, 1767

Siebenter Auftritt. Die Vorigen. Campley.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1744

aus des Poeten seinem Gehirne gestossen ist.
 Lady Charlotte, mein Vetter Campley hat es
 geschrieben, und es hat eine recht artige Melodie.

Harr. Ja, es muß schon artig seyn, weil
 er es geschrieben hat. (Sie sieht verächtlich weg.)

Cibb. Nun, nun, es ist kein Cassens-
 hauer, kein wißiges Ding, wie eure armen Poe-
 ten machen, nein, jedermann weiß, mein Vete-
 ter Campley hat zweytausend Pfund jährlich. . .
 Aber es ist alles Verstellung bey euch.

Charl. Sie haben Recht; Ihres Veters
 Lied ist recht artig, Miß Cibber. (Sie lieft es.)

Die süße Pein, die sanften Schmerzen,

O fühlet sie, entflammete Herzen;

Ich schmecke nur ein wirklich Glück,

Den heißen Kuß, den brünstigen Blick;

Ich weiß nicht, was für schöne Freuden

Man sich erdicht vermischt mit Leiden;

Mir, Schönste, laß die Liebe seyn

Von Freuden voll, und leer von Pein!

Aber die Harriot hält es für unbillig, jene zu er-
 warten, ohne diese zu ertragen.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Campley.

Camp. Miladys, ihr unterthäniger Die-
 ner. Ihr Diener, Lady Charlotte, der Ihrige,
 Lady Harriot. (Die Harriot sieht ihn ernsthaft an.)

Was

Was fehlt Ihnen, Lady Harrint. Ist Ihnen nicht wohl? . . . Ich versichre Ihnen, ich bin ganz bestürzt. (Er nimmt ein Fläschgen heraus.)

Dies ist ein gar vortrefflicher Spiritus . . . Ich bitte Sie, riechen Sie daran . . .

Harr. (bey Seite) Ich ärgre mich über die Dreistigkeit des Narren.

Campl. Es wird hoffentlich bald wieder vorübergehn.

Charl. Ihre Muhme Cibber hat uns eine Poesie von Ihnen gewiesen; hier ist das Spinet, Herr Campley. Ich weiß, Sie sind musikalisch.

Campl. Sie wird es doch nicht für eine Poesie von mir ausgegeben haben?

Cibb. Nein. Ist niemand da? Bringt mir meine Laute aus dem nächsten Zimmer! (Die Laute wird gebracht.) Sie müssen wissen, ich probirte das Lied, ehe ich damit herein kam, es schickt sich recht gut zu einer vortrefflichen Melodey von dem alten Herrn Law, der sehr genaue Bekantschaft mit meiner Mutter hatte. Mit meiner Mutter? Was sage ich? Ich meynte mit meiner Großmutter. Ah, da ist die Laute. Vetter Campley, ich werde das Lied auf Ihren Hut legen. (Bey Seite.) Das ist eine Galanterie, dich ich nur meinen Vettern erzeige. (Sie singt und schnappt über.) Ach, ich habe die Musik lange liegen lassen.

Campl.

Campl. Nein, ich versichre Ihnen, Mademoisell, Sie machen es vortreflich, Sie verfehlen nur zuweilen den Tact . . . Noch etwas höher (er macht ihre Mistöne nach) so ohngefehr! Ich weis, Ihre Stimme hält es aus.

Charl. (bey Seite) Der abscheuliche, der grobe Schmeichler! Ich berste vor Lachen! laut) Nun, Miß Cibber, fangen Sie doch an, die Musff schickt sich recht gut zum Liede. Noch etwas höher, wie Ihr Better wohl erinnert hat.

Cibb. Gefällt es Ihnen wirklich, meine liebe Mademoisell? Ich thue es nur Ihnen zu Gefallen. Denn leider kann ich nicht singen.

Charl. O wir wissen es besser, wir wissen es besser. Fangen Sie nur an.

Cibb. (Singt und liebäugelt dabey.)

Campl. Mademoisell, dieß ist von Lord Hardy. (Er giebt Charlotten einen Brief.)

Charl. Ich kann es nicht erwarten, ich muß gehen und den Brief lesen. (Sie geht ab.)

Cibb. O Himmel, wo läuft Charlotte hin? (Sie geht ab.)

Harr. Miß Cibber, Miß Cibber, warum sollen wir Sie verlieren? (Sie will ihr nachgehn, Campl. aber läuft an die Thüre, zieht den Schlüssel ab und schließt sie ein.) Was soll die Unverschämtheit? Was haben Sie für Absichten? Wissen Sie auch, wer ich bin?

Campl.

Campl. Ja, Miß, Sie sind Milady Harriot Lowely mit zehntausend Pfund im Vermögen, ich bin Herr Campley mit zweytausend Pfund jährlicher Einkünfte, und also wohl berechtigt, einen Anspruch auf Sie zu machen. Sie sollen mir nicht eher aus der Stube kommen, als bis ich Sie als ein vernünftiges Frauenzimmer habe reden hören, das Sie von Natur sind; und wenn Sie Ihre Kleider noch so sehr hin und her reißen.

Harr. Wenn es noch Degen giebt, wenn es noch rechtschaffne Männer giebt, die sich einer Beschimpften annehmen, wenn es nicht alle feige Memmen sind. . . . (Sie läuft nach der Thüre zu.)

Campl. Sie mögen kommen, Miß, sie mögen kommen! Das wäre mir schon recht, Fechten ist mein Handwerk. Aber Sie haben unser ganzes Geschlecht sehr beleidigt, daß Sie so viel Dienste verlangt haben. Kurz, Mademoisell, wären Sie eine Mannsperson, ich würde nicht lange mit Ihnen Worte wechseln. (Er ergreift ihre Hand.)

Harr. Laß mich los, Räuber! (Sie reißt sich los, tobt in der Stube herum, Campley läuft ihr nach.)

Campl. Mademoisell! Mademoisell! Mademoisell! (Er singt.)

D Eyn

100 D Cynthia, bedenk es recht,
Das Alter straft auch dein Geschlecht.

101 Harr. Alter, Runzeln, Pocken, was der
Jugend am abscheulichsten ist, alles wäre mir
willkommen, wenn es mich von diesem uner-
träglichen Geschöpfe befreyte.

102 Campl. Nicht doch, Lady Harriot, ich
möchte mich nicht gern selbst loben, aber uner-
träglich bin ich nicht, ich weiß es wohl noch,
wo Sie mich nur vor kurzen noch für Ihren
Diener erkannten. Nun bin ich Ihr Liebha-
ber, hat mich das so plötzlich verwandelt?

103 Harr. Mein Liebhaber, Sir? Habe ich
Ihnen jemals Anlaß gegeben, zu glauben, daß
ich Sie als einen solchen annehmen würde?

104 Campl. Ja, eben dadurch, daß Sie so
übel mit mir umgiengen. Hätten Sie es nicht
in Rücksicht meiner Ansprüche auf Sie gethan;
so wüßte ich nicht, wie Sie manches in Ihrer
Aufführung gegen mich verantworten wollten.
Sie stehet Ihnen gar nicht, und kommt nicht
mit dem Verstande überein, den Sie besitzen.
Ueberlegen Sie es nur, Mademoisell, ich habe
Sie schon so lange geliebt, ich habe Ihre wun-
derliche Gemüthsart in allen ihren Ausschwei-
fungen ertragen . . . Ja sehen Sie nur nicht
so böse darzu aus; es ist nicht anders. Ich
habe Ihre Gemüthsart ertragen, aber wollten
Sie

Sie wohl Ihr Vergnügen in der grausamsten
 Clavery suchen? Nein, ich liebe zu aufricht-
 tig, zu brünstig. Soll Ihre Seele wie Ihr
 Körper ohne Fehler seyn? Und entsagen Sie
 deswegen aller der Eitelkeit sich mit Seufzern,
 Schmeicheleyen und Unsinn quälen zu lassen?
 (Sie geht etwas gelassner, aber immer noch verwirrt
 auf und nieder.) (bey Seite) Es thut mir im
 Herzen weh, daß ich ihr so viel Unruhe mache,
 aber ich darf es mir nicht merken lassen. (laut)
 Ist es nicht besser, ich sage es Ihnen jezo, als
 dann erst, wenn Sie in meiner Gewalt sind;
 alsdenn dächte ich zu großmüthig, als daß ich
 mich Ihren Neigungen widersetzte.

Zarr. (bey Seite.) Das war artig genug
 gesagt! Warum gehorche ich nicht gleich der
 Vernunft, sobald sie wieder in mir spricht?
 (laut) wenn das ist, Herr Campley, so kann
 ich jetzt eben so scharfsinnig seyn, als ich dann
 seyn würde, und meinen Irrthum bekennen,
 (Sie hält den Fächer fürs Gesicht.)

Campl. Nein, Sie lassen sich zu weit herab!
 O vortreffliche Miß, ich bereue alles. Ich sehe
 wohl, Sie konnten mit Recht meine Seufzer,
 die zärtlichste Hochachtung, die Bereitwilligkeit
 Ihnen zu dienen verlangen, Sie konnten ver-
 langen, daß ich Sie auf meinen Knien meiner
 Liebe versicherte. (Er kniet vor ihr nieder.) Und
 ich

ich werde alles dieses thun, weil Sie über alles dieses erhaben sind.

Harr. Nein, Herr Campley, verleiten Sie mich nicht wieder zu einem Fehler, von dem Sie mich nur erst zurückgebracht haben. Nein, das leide ich nicht mehr. Keine Entzückungen mehr! Aber, Sir, warum schaften Sie meine Schwester aus der Stube?

Campley. Sie müssen es wissen, und ich muß Sie bitten, daß Sie dem Lord Hardy bey Ihrer Schwester beystehn. Er hat an sie geschrieben. Er ist kein Räuber, wie Sie mich vorhin nannten. Er ist hier im Hause, und ich möchte ihm gerne mit Ihrer Schwester zusammen bringen.

Harr. Das können Sie thun. Aber das edle Paar wird die Gelegenheit nicht sonderlich nutzen. Wir gemeine Geschöpfe bedienen uns der Zunge, wenn wir mit einander reden wollen, aber das sind Verliebte von einer höhern Art, sie wissen nur von beredtem Stillschweigen, sie erklären sich nur durch Geberden, aus denen ihre Leidenschaft sehr deutlich spricht, und was dergleichen Zeug mehr ist.

Campley. Wir wollen doch in Ihrer Schwester Kabinet gehn und sie zusammen überfallen.

Harr. Ich schäme mich wirklich meine Schwester zu sehen. Sie wird sich zu Tode lachen,